

Rückblick: Obstbaum-Schnittkurs für Fortgeschrittene

Am 04. März fand auf zwei Obstbaumwiesen am Kapfenweg der diesjährige Obstbaum-Schnittkurs für Fortgeschrittene statt. Unter der Leitung von Obst- und Gartenfachwart Dr. Roland Geray wurde der Winterschnitt an Apfel, Süßkirsche, Sauerkirsche und Quitte durchgenommen.

Bei starker Bewölkung, Temperaturen um ein Grad Celsius und einem unangenehmen Wind fanden sich rekordverdächtige fünfzehn Kursteilnehmer*innen ein. Zuerst erfolgte eine theoretische Einleitung über Wachstums- und Wundheilungsprozesse eines Baumes insbesondere mit den Auswirkungen der zunehmenden Hitze auf die Baumgesundheit. Darauf angepasste Schnittmaßnahmen zielen auf ausreichende Beschattung der Süd- und Südwestseite des Stammes und Mitteltriebes. Das Aufkommen des „Schwarzen Rindenbrands“ (*Diplodia supp.*) als Schwächeparasit infolge der hohen Sommertemperaturen und länger andauernder Trockenzeiten ist ein zunehmendes Problem. An einem Apfelbaum konnten zwei Befallsstellen gezeigt und entfernt werden. Auf die Bedeutung einer ausreichenden Ernährung (Düngen) des Baumes und ausreichender Beschattung der Stamm- und Astpartien als Schutzmaßnahmen wurde explizit hingewiesen.

Bei einem starkwüchsigen Süßkirschenbaum wurde das vor 4 Jahren begonnene stückweise Kompaktieren der Krone auf eine handhabbare Größe fortgesetzt. Mit dem Ziel, den Erntebereich auf einen ohne Lebensgefahr erreichbaren Bereich zu bringen. Auf die Bedeutung einer ausreichenden Beschattung des Mitteltriebes und kräftigerer Äste mit ihrer dünnen Rinde wurde besonders eingegangen.

Schnitte an dickeren Ästen und insbesondere in oberen Kronenbereichen erfolgten mit einer akkubetriebenen Hochentastersäge durch Achim Schäfer. Natürlich konnten auch die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer zu Rebschere, Astschere oder Handsäge greifen.

Bei der Durchführung der Schnittmaßnahmen gibt es drei wichtige Dinge zu beachten:

- Es sollte auf sauberes und scharfes Schnittwerkzeug geachtet werden.
- Ein „Schlitzen“, also Einreißen der Rinde sollte verhindert werden, da das „Überwallen“ der Schnittwunden nur funktioniert, wenn das Kambium nicht geschädigt wird. Hierzu sollte mit einem ersten Schnitt das Gewicht vom Ast genommen werden, bevor der restliche Stumpf entfernt wird. Alternativ kann die Unterseite des Astes zuerst eingesägt werden, bevor der Ast abgesägt wird.
- Der Wulst („Astring“) an den Astverzweigungen sollte geschont werden. Entfernt man einen Ast, dann sollte man so nahe wie möglich an diesem schneiden, ohne ihn zu verletzen. Das Kambium legt die nächste Schicht um die Schnittstelle herum und „überwallt“ diese, sofern sie nicht zu groß ist.

Nun konnten sich die Kursteilnehmer*innen an einem Feuerfass aufwärmen, das unser Vorsitzender am Wegrand aufgestellt hatte. Außerdem bot er verschiedene Destillate und einen Quittenlikör an. Da sich aufgrund der Kälte einzelne Teilnehmer bereits verabschiedet hatten, wurden auf der zweiten Wiese die Schnittmaßnahmen an Sauerkirsche und Quitte verkürzt durchgeführt. Zum Ende konnten unverheilte Schnittwunden aufgrund „Schlitzens“ von einer früheren Schnittaktion gezeigt werden um die Konsequenzen dieses Fehlverhaltens für die Wundheilung eindrücklich vor Augen zu führen. Durchgefroren traten die Teilnehmer*innen ihren Heimweg unter anderem nach Köngen, Wernau und auf die Filder an.

Autoren: Birgit Masur/Roland Geray